

**In Berlin hören wir
für Sie das Gras wachsen.**

Der Vincentz Network InfoPool
bringt als Ihre persönliche Nachrichten-
zentrale rund um die Uhr das Neueste
aus Gesundheits- und Sozialpolitik.
Tagesaktuell! Aus der Flut an
Informationen filtern wir für Sie, was
zur erfolgreichen Positionierung
essen müssen.



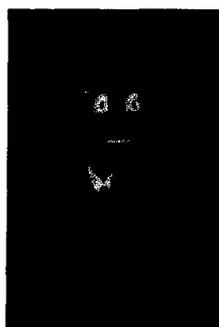
VINCENTZ
NETWORK
Berlin

Inhalt

In dieser Ausgabe

- 3 Editorial
- 4 Hauptstadtcommentar
- 14 Kurz notiert: Aktuelles aus Verband und Politik
- 20 Literaturtipp
- 20 Impressum

5 Titel



Gesundheitspolitik – ein „lernendes System“?

Immer mehr Gesundheitsreformen
in immer kürzeren Abständen. Eine
Analyse des Systems Gesundheit zeigt:
Damit Reformen gelingen können, ist
ein Umdenken der Politik notwendig.

ILLUSTRATION: SERGEY NIKOLAEV

9 Nichts als Selfies?

Kompromissfähigkeit scheint ebenso aus der Mode
gekommen zu sein wie Gruppenfotos. Statt dessen
nichts als Selfies. Ein Plädoyer für Toleranz von
Dr. Philipp S. Holstein.

10 Kritik an Europa – Von den Ereignissen überholt

Die aktuellen außenpolitischen Geschehnisse zeigen:
Europa hat sich keineswegs überholt. Im Gegenteil.
Es wird wichtiger.

12 Arztgespräche erhöhen die Behandlungs- qualität ambulanter Operationen

Den Nachweis bringen Qualitätssicherungssysteme,
die mit einer kombinierten Befragung von Ärzten und
Patienten arbeiten.

16 Ärztliche Freiberuflichkeit: Garant für Vertrauen, Qualität und Innovation

Ärzte tragen eine hohe persönliche Verantwortung für
die Gesundheit ihrer Patienten. Das geht nicht ohne
den besonderen Status der Freiberuflichkeit.

17 Freiberuflichkeit: Auch in Zeiten der Generation Y kein Anachronismus

Leben, um zu arbeiten – das wollen viele junge Ärzte
nicht mehr. Rütteln sie damit an einem Grundpfeiler
des Arztberufs?

PVS & RECHT

18 Rechtliche Aspekte bei der Behandlung dementer Patienten

Medizinische Maßnahmen bedürfen der Einwilligung der Patienten. Aber ist der Patient einwilligungsfähig? Wer kann an seiner statt der Behandlung zustimmen?

PRAXISMANAGEMENT

21 Apple, Coca-Cola, Porsche – wie Sie eine Marke für Ihre Praxis schaffen

Ein neues Praxislogo schafft keine Marke. Es geht darum, ein unverwechselbares Praxisprofil aufzubauen und nach innen und außen mit Leben zu füllen.

STEUER- UND RECHTSREPORT

24 Bundesverfassungsgericht lässt Ärzte-Pranger zu

Kammern dürfen berufsgerichtliche Verurteilungen in ihren Ärzteblättern veröffentlichen und den Namen des betroffenen Arztes dabei nennen.

**25 Beweis von Aufklärungsgesprächen: Im Zweifel zugunsten des Arztes**

Der Bundesgerichtshof hat entschieden, dass keine „unbilligen und übertriebenen“ Ansprüche an die Beweispflicht gestellt werden dürfen.

FOTO: AMBKOTO / DR. LAMSTHLE.COM

DAS LETZTE WORT

26 Klassenkampf bei Arztterminen

Die Termingarantie – nichts weiter als ein populistisches Wahlversprechen. Die Politik ist gut beraten umsichtig vorzugehen. Sonst läuft sie Gefahr, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

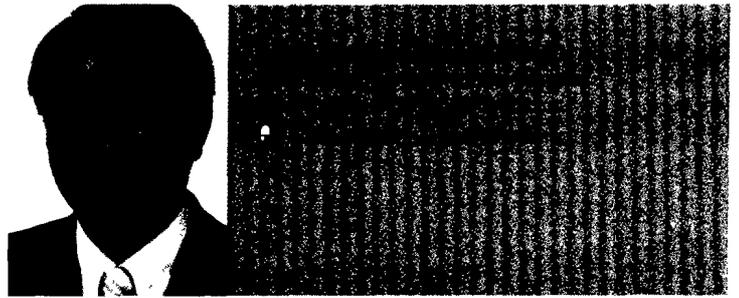


FOTO: AGENS

Ein Juliusturm für die Pflege

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„Um übermäßige Beitragssatzsteigerungen in Zeiten besonderer demografiebedingter Belastungen zu vermeiden, ist eine entsprechende Vorsorge geboten“, heißt es im Referentenentwurf zur Pflegereform. Das ist vernünftig. Es klingt, als würden aus der Erkenntnis des Bevölkerungswandels endlich Taten folgen. Ab 2015 soll bis 2033 ein Vorsorgefonds angespart werden, finanziert mit Mitteln in Höhe von 0,1 Beitragssatzpunkten aus der Pflegeversicherung. 2015 bis 2017 fließen so jedes Jahr 1,21 Mrd. Euro in das Sondervermögen, ab 2018 werden es dann 1,31 Mrd. Euro jährlich sein. Von 2033 an soll dieses Geld dazu dienen, Beitragssatzsteigerungen abzufedern. Angespart wird für den Zeitraum, in dem die geburtenstarken Jahrgänge hochbetagt und pflegebedürftig sein werden.

Geführt werden soll das Rücklagenkonto von der Bundesbank. Genau die hat sich mit harscher Kritik zu Wort gemeldet. „Die Erfahrung zeigt, dass Rücklagen bei den Sozialversicherungen Begehrlichkeiten zu höheren Leistungsausgaben oder auch zur Finanzierung von anderen Projekten des Bundes wecken“, so die Bank. In der Tat haben Regierungen immer wieder angespartes Kapital dazu benutzt, Haushaltslöcher zu stopfen. „Man lässt den Hund nicht auf den Wurstvorrat aufpassen“, kommentiert Axel Börsch-Supan, Direktor des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik, das Vorhaben der Regierung. Das ist richtig. Richtig ist aber auch, dass das Umlageverfahren sehr bald an seine Grenzen stoßen wird, dass wir Rücklagen brauchen werden. Es kann nicht darum gehen, ob angespart wird, sondern nur darum, wie man dieses Geld vor Zugriffen schützt. Fritz Schäffer, Finanzminister unter Adenauer, ist genau das gelungen. Rund acht Mrd. Mark konnte er auf die hohe Kante legen. Tun wir es ihm nach. Es ist höchste Zeit für einen Juliusturm für die Pflege.

Ihr Dr. Jochen-Michael Schäfer ■